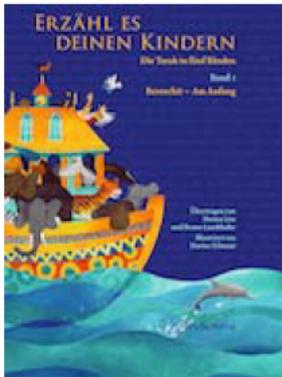


bbs 12/2014



**Hanna Liss  
Bruno Landthaler  
Darius Gilmont (Illustrationen)**

***Erzähl es deinen Kindern***  
*Die Torah in fünf Bänden*

Berlin: Ariella-Verlag

***Band 1: Bereschit – Am Anfang***

2014. 128 S. €24,80

ISBN 978-3-9813825-9-4

***Band 2: Schemot – Namen***

2014. 144 S. €24,80

ISBN 978-3-9813825-4-0



**Band 1: Stefan Silber (2014)**

**Zitierweise** Stefan Silber. Rezension zu: *Hanna Liss. Die Torah für Kinder. Band1: Bereschit. Berlin 2014*  
in: bbs 12.2014 [http://www.biblische-buecherschau.de/2014/ToraKinder\\_12.pdf](http://www.biblische-buecherschau.de/2014/ToraKinder_12.pdf)

## Band 2: Thomas Hieke (2014)

Die Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur e.V. hat den ersten Band „Bereschit – Am Anfang“ (Ariella Verlag 2014) als „Buch des Monats Juli 2014“ ausgezeichnet. Dieser Band wird von Stefan Silber in der „Biblischen Bücherschau“ sehr lobend besprochen; auch die Pressereaktionen sind sehr positiv. Das zeigt, dass das Projekt „Erzähl es deinen Kindern: Die Torah in fünf Bänden“ schon ein voller Erfolg ist und weiterhin bleiben wird. Wie geplant ist nun der zweite Band „Schemot – Namen“ im gleichen Format erschienen und übertrifft noch die hochgesteckten Erwartungen – dieser Bemerkung von Rabbiner Julian-Chaim Soussan im Geleitwort zum zweiten Band (S. 10) kann der Rezensent von Herzen zustimmen.

Christliche Kinderbibeln treffen – insbesondere wenn jüngere Kinder als Zielgruppe vorgesehen sind – immer eine Textauswahl aus christlicher Perspektive. Dabei wird manches nur knapp oder gar nicht berücksichtigt, was für Menschen jüdischen Glaubens aber sehr bedeutsam ist. Bei näherem Nachdenken sollten Christinnen und Christen dann aber darauf kommen, dass sie für ihr Glaubensleben profitieren werden, wenn sie sich die Mühe machen, sich mit Texten aus der Tora auseinanderzusetzen, die in der christlichen Verkündigung klassischerweise vernachlässigt werden. Daher ist diese „Kindertora“ zwar hauptsächlich für jüdische Kinder als Vorlese- und Nachlesebibel gedacht, aber es wird auch christlichen Familien gut tun, sich auf die eingängige Erzählweise von Bruno Landthaler und Hanna Liss einzulassen. Und die wunderbaren, farbstarken Illustrationen von Darius Gilmont muss man einfach genießen.

Erwachsene jüdischen Glaubens können mit dem Vorlesetext und den Hintergrundkommentaren in Einleitungen und Randbemerkungen ihre Kinder in den eigenen Glauben und die Verkündigung der Tora in der Synagoge einführen. Da die Paraschijot (Abschnitte) der Tora Jahr für Jahr immer wieder gelesen werden, kann dabei das Verständnis des Textes je nach dem Entwicklungsstand der Kinder kontinuierlich wachsen.

Erwachsene christlichen Glaubens lernen in dieser Kindertorah die jüdische (synagogale) Leseordnung kennen und bekommen einen Einblick in die jüdische Lese- und Verstehensweise der Tora. Für Juden selbstverständliche Schreibkonventionen bieten für Christen einen heilsamen Verfremdungseffekt: Die Gottesbezeichnungen „JHWH“ (christlich: „Jahwe“ oder „der Herr“) und „Elohim“ (christlich: „Gott“) werden mit „der Ewige“ (nach Moses Mendelssohn) und „G'tt“ wiedergegeben – schon daraus ist zu lernen, allzu selbstverständliches „Wissen über Gott“ und eine vermeintliche Vertrautheit mit den Texten aufzubrechen und noch einmal genau hinzuschauen. Wenn etwa von „Mizrajim“ gesprochen wird, kann diese Übernahme des hebräischen Wortes bei der Einsicht helfen, dass das biblische „Ägypten“ nicht einfach mit dem heute wohlbekannten Urlaubsziel am Roten Meer identisch ist. Auch Mosche, Aharon und Mirjam sind Schreibweisen, die im christlichen Bereich aufhorchen lassen, weil sie ungewohnt sind – das sind Anknüpfungspunkte für ein Nachdenken darüber, dass Christen zwar die gleichen Texte wie die Juden lesen, aber anders. Hier gibt es auf christlicher Seite viel über das jüdische Lesen zu lernen, und dazu helfen die Kurzbeschreibungen der hebräischen Orts- und Personennamen sowie das Glossar: Es erläutert wichtige Begriffe in der jüdischen Tradition, so etwa „Chag“ (Fest, näherhin die drei

Wallfahrtsfeste), „Halacha“ (das jüdische Gesetz basierend auf Tora und rabbinischer Tradition), „Mincha“ (Nachmittagsgebet), „Schmini Azeret“ (Abschluss des Laubhüttenfests) usw.

Das Buch „Schemot – Namen“ ist nach den Anfangsworten des zweiten Buches der Tora benannt (die „Namen“ der „Kinder Jaakovs, die nun in Mizrajim lebten“). In christlicher Tradition heißt es „2. Buch Mose“ (protestantisch) oder „Exodus“ (katholisch) – und wird in christlicher Liturgie nur zu kleinen Teilen vorgetragen. Wie gut, dass diese Kindertora sich dem ganzen Text stellt – wobei die Erzählweise und die Typographie durchaus eine Auswahl und Schwerpunktsetzung treffen. Wichtige Verse wie der Anfang des Buches oder Ex 3,2-4; 3,6 und 3,14-15 (Mose am brennenden Dornbusch) werden auch in punktiertem Hebräisch (ohne masoretische Kantillation) abgedruckt (das Tetragramm „JHWH“ wird mit einem „He“ mit Apostroph abgekürzt). Manche Passagen sind kursiv gesetzt, da sie für die „jüngsten Zuhörer“ weggelassen werden können. Dazu gehört z.B. die rätselhafte Geschichte in Ex 4,24-26 (Zippora und der „Blutbräutigam“). Der Randkommentar erläutert dazu die Deutung dieses „Angriffs Gottes auf Mose“ durch Raschi und erzählt den Text im Sinne der Raschi-Kommentierung nach: Mose habe gezögert, seinen jüngsten Sohn Elieser zu beschneiden, Zippora habe dies erkannt und die Strafe Gottes durch eine schnelle Beschneidung des Kindes abgewandt.

Die Illustrationen von Darius Gilmont sind für Kinder ästhetisch ansprechend, weil farbenfroh und detailreich – viele Feinheiten sind beim gemeinsamen Lesen (Vorlesen, Selbstlesen, Bildbetrachten) zu entdecken. Die zehn ägyptischen Plagen sind in einem einzigen Bild mit je fünf Vignetten in zwei Spalten dargestellt – wer anfängt, die einzelnen Darstellungen zu identifizieren und mit dem Text zu verbinden, merkt schnell, dass er die Zeilen (in Anlehnung an die Leserichtung des Hebräischen) von rechts nach links „lesen“ muss: vom blutroten Nil rechts oben zum Tod der Erstgeborenen links unten. Überhaupt – der Tod: Die Einleitung zur Paraschat Beschelach „Als er ziehen ließ“ (Ex 13,17-17,16) spricht auch das Thema an, dass Gott Menschen tötet (die Erstgeborenen der Ägypter, die Ägypter im Schilfmeer). Es wird deutlich darauf hingewiesen, dass man aus heutiger Sicht damit Schwierigkeiten hat und die biblischen Texte bisweilen fremd erscheinen, weil wir mit anderen Augen darauf schauen. Diese Distanz zu betonen ist wichtig. Gleichwohl haben Liss und Landthaler recht, wenn sie betonen, dass die heutige (westliche) Sicht auf das Zusammenleben (oder Gegeneinander) von Nationen noch gar nicht so alt ist. Auch in diesem Sinne regen die fremden biblischen Texte zum Nachdenken an. Zugleich wird auf die Tradition des Talmud hingewiesen: Die Rabbinen lehren, dass „der Ewige“ seinen Engeln verboten hat, beim Tod der Ägypter (seine Geschöpfe!) im Meer ein Lied anzustimmen (S. 56).

An dieser Kindertorah ist wirklich alles stimmig und gelungen: die Textauswahl, das inhaltliche Nacherzählen und die Textpräsentation (Layout), die Hintergrunderläuterungen und – nicht zuletzt – die Illustrationen. Hier haben viele Menschen mit großem Können und viel Kreativität etwas sehr Wertvolles geschaffen: einen wunderbaren Weg, den kommenden Generationen die großen Taten Gottes zu erzählen, damit auch sie und ihre Kinder ihr Vertrauen auf G'tt setzen (Psalm 78). Ich freue mich schon auf den dritten Band: „Wajikra – Er rief“ (Frühjahr 2015).

**Zitierweise** Thomas Hieke. Rezension zu: *Hanna Liss. Die Torah für Kinder. Band 2: Schemot. Berlin 2014*

in: bbs 12.2014 [http://www.biblische-buecherschau.de/2014/ToraKinder\\_12.pdf](http://www.biblische-buecherschau.de/2014/ToraKinder_12.pdf)